



Blus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
von der
oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Seite ober-
deren Raum.

Bewerbene Be-
träge werden dankbar
angenommen.

Tagespolitik.

(Flotte und Reichstag.) Bei der dritten Lesung des Marineetats am Mittwoch, den 11. d. Mts., hat der Führer der Freikonservativen, Herr v. Kardorff, eine Rede für die Notwendigkeit einer schnelligen Vermehrung unserer Flotte gehalten, aus der wir folgendes hervorheben: „Ich glaube, wir würden überhaupt die Frage der Vermehrung unserer Marine ernstlich zu erörtern haben. Entweder man steht auf dem Standpunkt der Herren Vebel und Richter und sagt: Unsere Kolonien sind nutzlos, wir wollen sie samt und sonders verkaufen oder wir müssen unsere Kolonien hüten, dann müssen wir für eine größere Flotte sorgen. Im Publikum habe ich wiederholt die Meinung ausgesprochen hören, wenn wir die Kolonien nicht hätten, die sehr viel Geld kosten, dann würden wir leichter im Reichstag große Flottenvorlagen durchsetzen können. Ich bin ganz entgegengelegter Meinung. Ich meine, wenn wir heute keine Kolonien hätten, dann würde auch gar kein Interesse für Flottenvermehrung erweckt werden. Durch unsere Kolonialpolitik ist erst Begeisterung für Flottenvermehrung hervorgerufen. Man hat dem Fürsten Bismarck den Vorwurf gemacht, daß er unsere Kolonialpolitik eingeleitet hätte. Ich kann nur sagen, seinem Verstande können wir es danken, daß wir heute über eine Flotte verfügen. Wir stehen jetzt vor einer gewissen Entscheidung. Der russisch-japanische Krieg birgt eine große Belehrung in sich und zeigt, daß eine kleine Flotte ihren Aufgaben nicht gewachsen ist. Unsere heutige Flotte entspricht nicht im Geringsten dem, was Deutschland von seiner Flotte erwartet. Ich bin der Meinung, daß unsere Flotte — ob das die Herren nun gern hören oder nicht, ist mir egal — sehr viel größer und stärker werden muß. Stillstand gibt es nicht; entweder wir treiben eine Kolonialpolitik oder eine Festlandspolitik, wie sie Herr Richter und Herr Vebel empfehlen. Wollen wir expansive Weltmachtspolitik nicht, die wir im letzten Jahrzehnt angefangen haben, treiben (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Nein! Heiterkeit), nein, sagen Sie, dann müssen wir dazu übergehen, unsere Kolonien zu verkaufen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ja, meine Herren, die große Majorität des deutschen Volkes will das aber nicht (Rufe: Na, na!), und deshalb verlangt die große Mehrheit des deutschen Volkes eine große Flotte. Die Engländer haben die dänische Flotte vernichtet, die Bundesgenossen der Engländer, die Japaner, haben einen großen Teil der russischen Flotte, wie es scheint, vernichtet. Es ist also ganz natürlich, wenn in England der Wunsch aufsteigt, die deutsche Flotte könnte uns doch unbedenklich vernichten, wir müßten sie doch auch gelegentlich vernichten. So etwas lese ich alle Tage in englischen Zeitungen und daraus ziehe ich meine Schlüsse. Wir müssen also unsere Flotte in viel schnellerem Tempo ausbauen, als nach dem Flottengesetz vorgesehen ist. Unsere politische Lage ist so, daß wir uns entscheiden müssen. Wenn wir vorwärts gehen wollen, müssen wir unsere Flotte viel schneller vermehren; dann müssen auch die verbündeten Regierungen den Mut haben, vor den Reichstag zu kommen und die Deckungsmittel gleich mitzubringen. Alles, was ich heute gesagt hätte ich ebenso gut im nächsten Herbst sagen können. Wenn man aber 76 Jahre alt geworden ist, dann weiß man nicht, wann man zur großen Arme abgerufen wird. Deshalb habe ich es für meine Pflicht gehalten, das auszusprechen, was ich mir noch vom Herzen reden wollte. (Beifall rechts.) Die bei der zweiten Lesung gestrichenen Secofizierstellen wurden zum größten Teil wiederhergestellt, wobei auch Parteien, die sich früher ablehnend verhalten hatten, dafür stimmten.

Gewissens noch den Vorbehalt gemacht, daß auch ausnahmsweise Simultanschulen zulässig sein sollen. Aber wer verfügt diese Ausnahmen? — Nichtpreussische liberale Blätter sind der Ansicht, daß die Einführung der konfessionellen Volksschule in Preußen der größte Triumph sein wird, welchen das Zentrum seit Gründung des Reiches davon getragen hat.

(Bischof Benzler in Ungnade?) Die „Deutsch-Evangelische Korrespondenz“ erhält folgende Zuschrift aus Reg.: Als am 14. Mai in Reg., so heißt es da, in Gegenwart des Kaiserpaars die neue evangelische Kirche eingeweiht werden sollte, hatte sich am Morgen schon wie ein Lauffeuer die Nachricht durch die Stadt verbreitet, Bischof Benzler habe durch ein Schreiben dem Kaiser mitgeteilt, daß er das Interdikt über den Friedhof von Jamed zurückzöge. Es stand schon vor längerer Zeit bei Eingeweihten fest, daß das Kaiserpaar dieses Jahr Reg. nicht berührt hätte, wäre nicht früher das Versprechen der Teilnahme an der protestantischen Kirchweih gegeben worden. Um so festlicher war die Stimmung der Evangelischen an jenem unvergesslichen Maimorgen. Wie ein Triumphator ritt der Kaiser an der Seite des Wagens der Kaiserin langsam und feierlich in Reg. ein; geradenwegs zur evangelischen Kirche ging der Zug vom Bahnhof aus, und zum erstenmale überhaupt in der Geschichte des Protestantismus von Reg. begriffen hier evangelische Glocken eine mit ihrem Kaiser feiernde evangelische Zivilgemeinde. Nach der Einweihungsfeier erzählte man sich schon, daß plötzlich Bischof Benzler am Bahnhof erschienen sei, vom Kaiser befohlen. Lange mußte der katholische Palast, der eine Firmungstreife auf dem Lande unterbrochen hatte, auf seinen kaiserlichen Herrn warten. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise erschien zuerst; der Bischof mußte in das Vorgimmer des Fürstenpalastes eintreten, damit die Kaiserin in den Salonwagen gelangen konnte, ohne den Bischof zu sehen. Darauf trat der Kaiser mit dem Fürsten Statthalter von Hohenlohe in das Fürstenzimmer ein zu einer Unterredung mit Bischof Benzler unter sechs Augen. Nach zehn Minuten öffnete sich die Tür. Der Kaiser mit dem Statthalter betrat den Bahnhof, der Bischof verließ das Zimmer nach der Stadtseite hin, und kurz darauf dampfte der kaiserliche Sonderzug aus der Bahnhofshalle nach Saarbrücken ab.

(Was hat Oesterreich vor?) Vom Reichsrat werden große Summen für Heereszwecke gefordert, und der Minister des Innern, Goluchowski, fährt bei der Begründung der Forderung eine außerordentlich scharfe Sprache gegen die türkische Regierung. Eine solche Sprache hat man in Konstantinopel in den letzten 50 Jahren nur einmal gehört: Als der Gelandte des Jaren im Ueberrod und mit bestaunten Stiefeln sich Eintritt in den Serail erzwang; und das war die Einleitung des Krieges! Soeben rief auch Oesterreich seinen Botschafter aus Konstantinopel ab. Will Oesterreich die gegenwärtige Lahmslegung seines russischen Kontingents im Orient benutzen, um seine eigenen Pläne durchzusetzen, um sich außergewöhnliche Vorteile zu verschaffen und um neue Stationen auf dem Wege zum Bosphorus zu gewinnen? Handelt Oesterreich im Einverständnis mit Bulgarien und Serbien, deren Herrscher soeben auch beieinander waren? Jedenfalls geht, um einen alten geistreichen Spruch zu wiederholen, etwas vor, man weiß nur nicht was.

Die Protestnote des Papstes gegen die Komreise des Präsidenten Douber fährt fort, in ganz Frankreich ungeheuren Staub aufzuwirbeln. Es ist daher nur selbstverständlich, daß die Angelegenheit auch in der Kammer zur Sprache gebracht wird. Zunächst hat der sozialistisch-radikale Abgeordnete Meunier an den Minister des Auswärtigen Delcassé die Anfrage gerichtet, ob das Schriftstück in der Veröffentlichung der Jaureschen „Humanitee“ richtig wieder gegeben ist, und ob es der Minister für authentisch erklären könne. Weiter fragt der genannte Abgeordnete an, ob die Regierung in der Lage sei, eine Interpellation über die päpstliche Protestnote in der Kammer zu beantworten. Zeitungsberichterstatter wurde von Räten des Ministeriums des Auswärtigen auf Anfrage erklärt, das Schriftstück sei authentisch und von dem Organe Jaures korrekt wieder gegeben worden.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 19. Mai. Nach einer fast zehnmonatlichen Pause hat die Abgeordnetenkammer ihre Beratungen wieder aufgenommen. Nachdem Präsident Payer den „Herren Kollegen“ zu Beginn der neuen Tagung den üb-

lichen Willkommgruß entboten hatte, wurde der neue Vertreter für den Bezirk Waldsee, Pfarrer Keilbach, beidigt. Eingabe um die Anstellung von Schulärzten. Die Kommission hatte seiner Zeit einen Antrag ihres Berichterstatters Ulf, die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben, mit 9 gegen 5 Stimmen abgelehnt und sich mit einem ähnlichen Stimmenverhältnis lediglich für Hinübergabe zur Erwägung ausgesprochen. Der Berichterstatter Ulf nahm heute seinen Antrag auf Berücksichtigung wieder auf und er wurde darin von verschiedenen Abgeordneten unterstützt. Kultminister von Weizsäcker wies darauf hin, daß Württemberg auf dem Gebiet der Schulhygiene allen anderen deutschen Staaten vorangegangen sei und daß namentlich der diesbezügliche Erlaß von 1870 bahnbrechend gewirkt habe. Auch auf dem Gebiet der Schularzfrage selbst, d. h. der eigentlichen Fürsorge für die Schulkinder bei Württemberg nicht zurückgeblieben und weitere Schritte sollen folgen. Er habe deshalb dem Ministerium des Innern den Vorschlag gemacht, der Regelung der Schularzfrage auch in Württemberg näher zu treten, etwa in der Weise, wie dies in Hessen bereits geschehen sei. Auf eine Anregung des Abgeordneten Schickhardt teilte der Minister sodann noch mit, daß die Schulverwaltung die Errichtung eines hygienischen Instituts in Tübingen bereits in ihr Programm aufgenommen habe. Abgeordneter Liesching (Sp.): Die Schulaufsicht — und dazu gehören auch die hygienische Aufsicht — habe auf Staatskosten zu erfolgen. Niemand werde daran denken, daß die Schulärzte an die Schule angegliedert werden sollen. Niemand werde etwa je nach der Konfession besondere Schulärzte verlangen wollen. (Zuruf des Abg. Keil (Soz.): „Wer weiß?“) Der Oberamtsarzt werde sich mehr und mehr zu einem beamteten Arzt ohne Privatpraxis entwickeln müssen und dann auch die Schulaufsicht zu übernehmen haben. Das bedeute an Mehrkosten nur etwa 70—80 000 Mark. Redner bestrich die Kosten des Antrags Ulf. Im übrigen drehte sich die Debatte hauptsächlich darum, ob die Schularzfrage für Stadt und Land gleichmäßig geregelt werden soll und ob die Gemeinden oder die Amtskorporation oder der Staat die Kosten der schulärztlichen Untersuchungen tragen sollen. In letzterer Hinsicht führte der Minister aus, daß diese Frage noch nicht genügend geklärt sei, daß er persönlich aber der Ansicht zuneige, daß die Tragung dieser Kosten eher Sache der Gemeinde als des Staates wäre. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Berichterstatters Ulf auf „Berücksichtigung“ gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei abgelehnt und dagegen beschlossen, die Eingabe der Regierung lediglich zur „Erwägung“ hinüberzugeben.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. Mai. In den nächsten Tagen verläßt unsere Stadt Herr Professor Dr. Wagner, der Vorstand der Lateinschule und langjährige Schriftführer und Vorstand des Gewerbevereins, um seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Ludwigsburg wieder aufzunehmen. Ungerner hat man wohl noch keinen Beamten von hier scheiden sehen, denn Herr Professor Dr. Wagner verstand es, die allgemeinsten Sympathien zu gewinnen. Nicht nur wirkte der Mann an der hiesigen Lateinschule mit seltenem Pflächteifer und brachte das Institut zu voller Blüte, sondern er stand auch mitten im öffentlichen Leben, wo er sein reiches Wissen und seinen praktischen Blick in liberalster Weise in den Dienst des allgemeinen Wohls stellte. Es konnte deshalb nicht fehlen, daß die Abschiedsfeier, welche gestern abend im Gasthof zum „goldenen Stern“ zu Ehren des Scheidenden stattfand, sich zu einer anerkennenden Sympathie-Kundgebung gestaltete. Herr Oberförster Weith nahm als intimer Freund des Scheidenden Anlaß, die Versammlung zu begrüßen und die zahlreichen Teilnehmer willkommen zu heißen. Er feierte dann die ächte Freundschaft, die als Grundlage die gleiche Lebensanschauung und -auffassung in sich schließt, wie sie tatsächlich schon seit frühesten Jugend und jetzt im reiferen Alter zwischen ihm und dem Scheidenden bestiehe. Nicht nur ernste, sondern auch fröhliche, patriotische, weisevolle und belehrende Stunden habe er mit seinem Freunde erleben dürfen. Wenn ein solcher Freund scheidet, werde man ihm das beste Andenken bewahren. Redner schloß mit einem 3maligen Hoch auf Herrn Professor Dr. Wagner. Herr Stadtschultheiß Welker führte aus, daß der Wegzug des Herrn Professors für die Stadt einen schweren Verlust bedeute, denn er sei nicht bloß ein pflichtgetreuer Lehrer gewesen, sondern auch ein Mann, der sich im öffentlichen Leben verdient gemacht habe. Namens der bürgerlichen Kollegien spreche er dem Herrn Professor für dessen segensreiches Wirken, für alle Liebe, die Altensteig von ihm erfahren

durfte, den herzlichsten Dank aus. Dankbar werde man sich seiner erinnern und ihm ein gutes Andenken bewahren. Herr Stadtschultheiß forderte schließlich die Versammlung auf, mit ihm auf's Wohl des Herrn Professors zu trinken. Der Gefeierte dankte alsdann den beiden Vordnern für die überaus freundlichen Worte und betonte, daß er nach einem Aufenthalt von 9 1/2 Jahren wohl gerne wieder ins Unterland gehe, daß er aber gestehen müsse, leichten Herzens scheide er nicht von hier, denn tief habe er sich in die hiesigen Verhältnisse eingelebt, Sorge und Freude geteilt, herzliche Freundschaft, Liebe und Wohlwollen von der Bevölkerung erfahren dürfen. Die schönste Zeit seines Lebens (bis zum nahen Schwabenalter) habe er hier zugebracht und er müsse sagen, er sei hier selbst Schüler in der Schule des Lebens gewesen. Herr Professor schloß mit einem Pfaffen Hoch auf das Blühen und Gedeihen, auf eine glückliche Zukunft Altensteigs. Herr Präzeptor Treuber feierte den einflussvollen Vorgesetzten, freundlichen Kollegen und lebenswürdigen Hausgenossen. Jederzeit sei Herr Professor Dr. Wagner ihm mit seinem weisen Räte an die Hand gegangen. Mit dem Ausdruck herzlichen Dankes und den besten Wünschen für die Familie Wagner schloß Redner. Herr Stadtpfarrer Breuninger wies darauf hin, wie die Lehrtätigkeit des Herrn Professors zur Blüte unserer Schule beigetragen und wie sie den Anforderungen voll und ganz entsprochen habe. Man müsse es offen und ehrlich aussprechen, er habe Bürger- und Beamtenkinder, die sich für einen höheren Beruf vorbereiteten, mit bestem Erfolg ausgebildet, was nur durch treues Arbeiten ermöglicht wurde. Sein vorzügliches Ziel lag klar vor Augen, es bestand im Wohl der Schüler und der Gemeinde. Seinen herzlichsten Dank fassete er (Redner) in den Worten zusammen, daß Herr Prof. Dr. Wagner in seiner künftigen Stellung viele dankbare Schüler finden möge. Herr Professor griff wieder zum Wort, um auch diesen Rednern für die anerkennenden Worte seinen Dank auszudrücken und zu betonen, daß es ihm jederzeit beständiges Bedauern gewesen sei, sich der ihm übertragenen Vertrauensstellung würdig zu erweisen. Ein erfolgreiches Arbeiten wäre aber nicht möglich gewesen ohne treue Zusammenarbeit mit den Kollegen, der Schulbehörde und den Eltern, denen sei es zu verdanken, wenn man etwas erreicht habe. Durchaus zweckmäßige Unterstützung habe er sodann durch die bürgerlichen Kollegien gefunden. Kurz streifte Redner die hier beabsichtigte neue Schulorganisation und führte u. a. aus, es gebe verschiedene Wege, auf denen man sich eine gute Bildung verschaffen könne. Das Bildungsbedürfnis sei hier wie überall. Bei ordentlicher Organisation und pflanzlichen Lehrern werde es schon gehen. Freuen werde er sich, wenn er später zu hören bekomme, daß das Schulwesen in Altensteig blühe. Dem Wohl der Jugend galt Redners 3maliges Hoch. — In schwungvoller Ansprache brachte Hr. Stadtwundarzt Vogel den Dank der Eltern zum Ausdruck und Hr. Lorenz Luz sagte Dank für die dem Gewerbeverein geleisteten erspriechlichen Dienste und als Angebinde überreichte er dem Vorstande eine silberne Obfischale. Mit allgemeinem Bravo wurde die Spende begrüßt. Hr. Professor meinte, daß ihm kein großer Verdienst gebühre, daß er aber mit Freude dem Rufe des Gewerbevereins gefolgt sei, sich dem Verein in Zeiten der Krisis des Handwerkerstandes zur Verfügung zu stellen. Dies habe ihn noch keine Minute gereut. Anerkennende Ansprachen hielten noch Hr. Karl Luz namens des Liederkranzes, Hr. Kameralverwalter Kohler namens des Museums; Hr. Oberförster Witt gebachte in überaus ehrenden Worten der Frau Professor und schließlich feierte noch Hr. Stadtpfarrer Hr. Professor Dr. Wagner als echt deutschen Mann. Die Pausen zwischen den Ansprachen wurden durch wirklich gediegene Gesänge des Liederkranzes ausgefüllt, auch durch gemeinsame Gesänge wurde der Sangeslust gefördert. Ein

Der junge Herr.

(Fortsetzung.)

„Zini kommt!“ juchzte Frau von Freilingen auf. Die Prinzessin von Goldenberg, meine erlauchte Cousine, will die Gnade haben, mir ihre Gegenwart zu schenken“, fuhr der Herzog fort, kaum merkbar erhoben Klang seine Stimme, aber die lecke Gabel ward purpurrot. Sie merkte doch, daß sie nicht immer alles sagen dürfe, daß auch für sie die frohe Jugendzeit einmal verstreiche, und daß der Herzog, so zwanglos er sich sonst gebe, doch die allgemeinen Gebote der Etikette, so wenig er sie betonte, aufrecht erhalte.

Aber dann jubilierte Gabel im Innern doch! Mochte der Herzog jagen, was er wollte, die Hauptsache blieb, daß Ernestine und er sich wiedersehen. Dann, dann...! Ja, Frau Gabel von Freilingen hatte klug denken, und ihr Gemahl dazu. Und ebenso Dr. Werner Greif, der nunmehr die oberste Leitung der herzoglichen Werke in seinen Händen hatte, und seine Frau Trude. Der gelehrte Herr und seine junge Frau waren ein reines Turteltaubenpärchen, und wenn Seine Hoheit der Herzog guter Laune war, hatte sein Intimus manches zu ertragen.

Er hatte es! Das sagte Dr. Werner Greif, der nun Geheimrat Regierungsrat genannt wurde, sich selbst. Zum Ausdruck, er war doch keine simple Persönlichkeit, aber sein junger Herr, dessen Mentor er einst gespielt, war ihm über. War Georg Eberhard plötzlich aus sich herausgewachsen? Dr. Greif konnte das nicht bejahen. Aber Eins war jedenfalls zutreffend, daß der junge Herzog mit einer Sicherheit in das Leben hineinjah, die früher Niemand für möglich gehalten.

Er mußte die Menschen zu nehmen mit einer souveränen Verbindlichkeit, die mit Erfahrung gemischt war. Die Leute waren mitunter ganz verduht, wenn sie nach

Scheiden unter so vielen Eindrücken, ein Scheiden von so vielen guten Freunden mag doch der Familie Wagner herb werden, aber es verbirgt gegenseitig das liebe Gedenken und ein frohliches Wiedersehen. Viel Glück der Familie Wagner!

* **Altensteig, 21. Mai.** Wir lesen in den Zeitungen, daß Herr Privatier Hoch aus New-York, welcher letztes Jahr kurze Zeit hier weilte, seiner Heimatgemeinde Wurmburg, O. A. Maulbronn, zu einer Kleinkinderschule 2000 Mk. überweisen ließ. Eine solche Gabe ehrt den Spender. Hier in Altensteig fehlt schon lange bei der Kinderschule ein schattiger Spielplatz. Wir erwägen das mit dem Wunsche, daß vielleicht auch einmal ein edler Kinderfreund sich findet und Abhilfe schafft. Das wäre mit Freunden zu begrüßen.

* **a. Waldorf, 19. Mai.** Unter Beratung von Oberamtmann Ritter und Bauinspektor Rieker von Reutlingen faßte heute die hiesige Bürgerschaft mit großer Stimmenmehrheit den Beschluß, auf hiesiger Markung eine Feldvereinigung anzuführen zu lassen. Auch Mounhardt ist mit einem Teil der Güter dabei beteiligt und wird später sich, wie aus sicherer Quelle verlannt, ein größeres Gewand bereinigen lassen.

* **Am 1. Dezember 1903, abends zwischen 7 und 8 Uhr, drohte dem Personenzug 6.11 Uhr, Pforzheim—Wildbad Entgleisung.** Es war an jenem Abend starker und neblig, der Bahnhofs **Falkenbach** nur durch wenige Erdlampen beleuchtet und das Hauptgeleise durch einen Güterzug versperrt, welcher von dem Personenzug in Rothenbach überholt wird. Auf der Station Rothenbach, die infolge des ausgedehnten Holzhandels im Erzthal starken Güterverkehrs, sammelt sich im Laufe des Tages vom Rothenbach-Sägewerk her viele Holzwagen an, die dann abends nach Anordnung des Stationsvorstehers erst nach Ankunft des erwähnten Personenzugs Pforzheim—Wildbad dem Sägewerk wieder zugeführt werden dürfen. Die Anordnung und die hierüber bestehenden bahnpolizeilichen Vorschriften ließ der Stationswärter Karl Ostertag in Rothenbach, wie schon öfters, so auch am 1. Dezember, außer Acht und war deshalb heute vor die Tübingen Strafkammer gestellt unter der Anklage der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports und zweier fahrlässiger Körperverletzungen. An jenem Abend wollte nämlich der Angeklagte noch vor Einfahrt des Personenzugs acht Güterwagen rangieren. Im gleichen Augenblick fuhr aber der Personenzug mit geminderter Geschwindigkeit ein und stieß mit den 8 Güterwagen vor dem Stationsgebäude zusammen, so daß der zweite Güterwagen der Rangierabteilung auf den vordersten hinaufgeschoben wurde, ohne daß jedoch eine Entgleisung eintrat. Der Angeklagte und der Hilfswärter Reuschler krenften, als sie die Gefahr bemerkten, und gaben Hallsignale; der Führer der Rangiermaschine gab Gegendampf, hiedurch riß aber die Kuppelung zwischen der Maschine und der Rangierabteilung und letztere rannte auf den Personenzug auf, dessen Maschine und 2 Güterwagen nicht unerheblich beschädigt wurden. Der Materialschaden beträgt 830 Mk. Durch den Stoß wurde der Schaffner Müller von Wildbad und der Hilfschaffner Ohngemach von Galw gegen die Türen der von ihnen bedienten Wagen geschleudert. Wegen seines pflichtwidrigen Verhaltens wurde Ostertag zu 60 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 4 Wochen Gefängnis beantragt.

* **Neulingen.** Der Vorstand der Handwerkskammer hat in seiner Sitzung am 17. d. M. u. a. beschlossen, die jungen Lehrlinge in Sägewerken nicht als Handwerkslehrlinge anzusehen, da sie nur einzelne Fertigkeiten erlernen. Die Bestimmungen über die Dauer der Lehrzeit gelten also für sie nicht, und selbstverständlich können sie auch eine Gesellenprüfung nicht bestehen. Bei der Gesellenprüfung der Lehrlinge, die in Großbetrieben

einer kurzen, schlechten Unterhaltung, die der ihnen begegnende Herzog angeknüpft, daran dachten, mit wem sie eigentlich gesprochen.

Und es gab drastische Unterhaltungen dabei. Da war Georg Eberhard auf einem Spaziergange, wie er ihn gern in Zivil unternahm, einer wohlhabenden Bäuerin begegnet, die im bequemen Wägelchen die Schätze ihres Meistlers selbst zur Stadt Hohenburg brachte.

Auf ihren ehrwürdigen Gruß fragte der junge Herzog lächelnd, was denn heute die Butter einbringe. Die Frau Schultheiß Feldschütz, sie war die Mutter vom Adam und kannte also Seine Hoheit recht gut, sang ein kleines Tränenlied und meinte dann: „Halten zu Gnaden, Herr Herzog, gar zu wenig bringt's ein.“

„So? Woran liegt denn das?“ fragte Georg Eberhard teilnehmend.

„Weil der Herr Herzog keine Frau haben!“ erwiderte die Schultheiß-Frau resolut. „Was wird denn in so einer Junggeheilen-Wirtschaft verzehrt? Die Mannskent wissen halt gar net, wie a gute Butter schmecken muß!“ Der Herzog lachte von Herzen, aber er bekam noch mehr, ein ganz Teil mehr zu hören.

Und das war das: Bei der letzten Wahl für den Landtag des Herzogtums Hohenburg hatten sich die Landleute gewaltig zusammen genommen, und weil die Bauern von den Herren Juristen und großen Herren nimmer viel hatten wissen wollen, war in seinem Bezirk auch der Schultheiß Feldschütz zum Landesvertreter gewählt.

Herzog Georg Eberhard hatte ebenso, wie es der alte Herzog Dagobert getan, die Landboten zu mehr als einer Tafel in sein Residenzschloß eingeladen und gern, nur zu gern waren die Herren gekommen.

Der alte Schultheiß Feldschütz war eine Kern-Natur. Ein Wort hinuntergeschluckt, weil es zu gerade heraus war, das gab's auch vor dem allerhöchsten Herrn nimmer. Und

ausgebildet worden, haben sich in einigen Fällen Schwierigkeiten insofern ergeben, als sachkundige Revisoren für den Prüfungsausschuß aus den Kreisen der Handwerker nicht zu gewinnen waren. Es empfiehlt sich demnach eine Aenderung der geltenden Bestimmungen in dem Sinne, daß für jene Fälle an Stelle der Handwerker Fabrikmeister (Werksführer, Vorarbeiter) berufen werden dürfen. Der Vorstand beschloß, diese Aenderung bei der Behörde zu beantragen. — Vier gewerbliche Vereinigungen erhielten Beiträge zu den Kosten der Buchführungskurse, die sie im vergangenen Winter veranstaltet (im ganzen 85 Mk.); mehrere andere Gesuche dieser Art mußten zurückgestellt werden. Verschiedene Bedingungen für die Gewährung solcher Beiträge (von Seiten der Kammer wie der Zentralstelle) sollen demnächst im Gewerbeblatt bekannt gemacht werden. — Auf Veranlassung der Zentralstelle war zu ermitteln, welche Größe der Sammelgruben bei Schlichtereianlagen den Bedürfnissen angemessen sei. Die Metzger-Zamungen und Genossenschaften sind über diesen Punkt verschiedener Meinung. Nach Ansicht des Vorstandes empfiehlt sich eine mäßige Vergrößerung der Gruben (von 0,7 oder 1 auf 1,5 cbm Inhalt); es wären aber immer die besonderen örtlichen Verhältnisse zu berücksichtigen. — Die Schindelbeder in Dornhan und Umgebung wünschen, daß der nach der Bauordnung zulässige geringste Abstand für verschindelte Gebäude von 4 auf 2,3 m herabgesetzt, daß also die Verschindelung dem ausgemauerten Fachwerk gleichgehalten werde. Sie behaupten: die Verschindelung biete hinsichtlich der Feuerübertragung keine größere Gefahr als irgend eine andere Außenbeseitigung der Wände; im Gegenteil habe man schon oft erfahren, daß die Verschindelung geradezu gegen den Angriff des Feuers schützt, weil sie einen vollständig luftdichten Abschluß gebildet habe; die vertäfelten Wände seien stehen geblieben, während die übrigen Gebäudeteile fast gänzlich zerstört worden seien. Die Schindelbeder haben dem Landtag ein Gesuch eingebracht, mit welchem sie die bezeichnete Aenderung der Bauordnung bezwecken, und die Kammer gebeten, dieses Gesuch zu unterstützen. Der Vorstand beschloß, der Bitte zu willfahren, vorausgesetzt, daß gegen die Sache selbst feuerpolizeiliche Bedenken nicht bestehen; zugleich aber glaubte er den Schindelbedern empfehlen zu sollen, sich darum zu bemühen, daß in die Ortsbaustatute Bestimmungen in ihrem Sinne aufgenommen werden.

* **Stuttgart, 18. Mai.** Die Kommission der Abgeordneten-kammer hat den Antrag auf Einführung des Neunstundentages in den Staatswerkstätten mit allen Stimmen gegen diejenigen der Sozialdemokraten abgelehnt.

* **Stuttgart, 18. Mai.** Die volkswirtschaftliche Kommission der Abgeordneten-kammer beschäftigte sich gestern und heute mit dem sozialdemokratischen Antrag auf Einschränkung der Akkordarbeit und Verkürzung der zehnstündigen Arbeitszeit in eine neunstündige ohne Reduzierung des Tagelohns. Der Berichterstatter Abg. Hildenbrand (Soz.) empfahl die Abschaffung der Akkordarbeit in den staatlichen Eisenbahnwerkstätten und Einleitung einer Untersuchung darüber, ob durch Abschaffung derselben in den Hüttenwerken und Salinen nicht eine Ersparnis in der Verwaltung ohne Beeinträchtigung der Arbeiter gemacht werden könne. Abg. Henning (Sp.) beantragt, etwaige Mißstände im Akkordwesen zu verbessern und überflüssige Grundtarife unter Anhebung der Arbeiter anzustellen. Der Antrag Hildenbrand wurde mit 10 gegen eine Stimme abgelehnt, und der Antrag Henning mit allen Stimmen angenommen. Hinsichtlich des Neunstundentages wurde ein Antrag des Prälaten Berg angenommen, der das Vertrauen ausdrückt, daß die Regierung die Sache wohlwollend im Auge behalten und wenn angängig die nötigen Maßnahmen treffen werde.

* **Albstadt, 18. Mai.** Seit gestern blühen an der Kammerz eines hiesigen Weingärtners die Trauben.

so hatte er es dem Herrn Herzog gerade heraus gesagt, er nähme kein Konfekt von der Tafel wieder mit nach Haus, obwohl ihm Seine Hoheit dazu geraten.

„Aber warum denn nicht, lieber Feldschütz?“ hatte der junge Herzog launig gefragt.

„Warum? Weil mei' Alte sich beinahe an mich hätt' vergreifen wollen. So a Zahnschmerzen hatt sie von dem harten Zeug kriegt!“

Die Herren vom Hofe machten strenge Gesichter, aber Georg Eberhard lachte hellauf.

„Na, weil ich denn die Schuld habe, lieber Herr Feldschütz, so will ich es wieder gut machen. Also trinken Sie noch ein Glas, ja?“

„Ja, Eure Hoheit...“

„Na, lieber Feldschütz, was gibt's da für Bedenken?“

„Ja, Eure Hoheit, wenn ich's nun nicht vertragen kann...“

„Aber Feldschütz, Sie ein alter Veteran! Also welcher Wein hat am Besten geschmeckt?“

„Welcher? Der blanke, der so schäumt... Gottverdimlich... Hoheit verzeihen, aber...“

„Was gibt's da zu verzeihen?“ Auf einen Wink des Herzogs ward Schultheiß Feldschütz bedient, und er ließ sich nicht nötigen. Und stramm ging er nach Haus...

Aber nächsten Tags? ...

Der alte Herr Feldschütz war schwer zu behandeln... und als er seiner Hausherrin sagte, daß er vom besten Champagner bloß ein Bißchen zu viel getrunken, da hatte ihm alles nimmer geholfen.

Die Frau Schultheißin hatte sehr, sehr grad' herausgesagt, daß ihr Mann nimmer mehr zu den jungen Herren in die Stadt kam, nie recht. Und darauf winkte sie nun wieder mal hin, und darum meinte sie bei diesem Geplausch auf der Landstraß' von Neuem, der Herr Herzog müßt heiraten. (F. f.)

* Dieser Tage wurde der frühere Bierbrauer Wegel aus Weimaringen aus dem Zuchthaus entlassen, in dem er 26 Jahre zugebracht hat. Wegel wurde seinerzeit vom Schwurgericht Konstanz wegen Anstiftung zur Ermordung seiner Frau und zur Brandstiftung zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die gleiche Strafe traf seine Genossen, einen gewissen Ortlich. Beide Verurteilten wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Ein neuer Gnadenakt gab nun Wegel nach 26 Jahren Zuchthaus die Freiheit. Der Mann war in den ersten Tagen, die er außerhalb der Zuchthausmauern zubrachte, von dem Wechsel seines Schicksals förmlich betäubt, hat sich aber jetzt in die veränderten Verhältnisse gefunden und will den Kampf ums Dasein, dem er so lange entrückt gewesen, mutig aufnehmen. Sein Arbeitsverdienst, der ihm nach der Entlassung ausbezahlt wurde, betrug etwa 300 Mk. Sein Mitschuldiger Ortlich weilte noch im Zuchthaus.

* **Frankfurt a. M.**, 19. Mai. Der Raubmordprozess gegen Groß und Staffort (es handelt sich um den ermordeten und beraubten Klavierhändler Lichtenstein) ist gestern abend zu Ende gegangen. Die Geschworenen sprachen mit mehr als 7 Stimmen beide Angeklagten des Raubmords schuldig. Sie wurden zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

* **Presden**, 18. Mai. Finanzminister Müller teilt heute den Kammeren mit, einer vorläufigen Feststellung zufolge seien die Eisenbahneinnahmen im Jahre 1903 erheblich gestiegen; der Ueberschuß betrage 43 659 907 Mk. Der jährliche Staatshaushalt gesunde.

* **Wien**, 19. Mai. Gestern abend ist hier an der 11jährigen Klara Braun ein Lustmord verübt worden. Die Leiche wurde im Zimmer des Vaters, des Bäckers Hesse, im Schrank versteckt aufgefunden. Der Mörder wurde verhaftet.

* **Berlin**, 18. Mai. Nach der „D. Tagesztg.“ haben in letzter Zeit die Anmeldungen zum Eintritt als Schiffsjungen in die kaiserliche Marine sehr abgenommen; eine größere Zahl von Anmeldungen ist jetzt erwünscht.

|| König Eduard VII. von England wird vom 25. Juni bis zum 29. Juni der Gast unseres Kaisers in Kiel sein. Die Londoner Blätter widmen dem bevorstehenden Besuche recht sympathische Betrachtungen, in denen sie namentlich den Wunsch ausgesprochen, es möchte gelingen, eine freundliche Stimmung und einen modus vivendi zwischen den beiden Ländern herzustellen. In England wie in Deutschland hegt man allgemein die Ueberzeugung, daß der Kieler Begegnung auch politische Bedeutung beizumessen ist.

* **Frier**, 18. Mai. General v. Trotha ist mit dem

Abendschneelzug in Gegenwart des Offizierkorps und einer zahlreichen Volksmenge nach Hamburg abgereist. Von seiner Division reisen 3 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 29 Mann nach Südwestafrika mit.

|| Wegen Majestätsbeleidigung ist nach dem „Elässer“ ein Soldat des 112. Regiments verurteilt worden. Als kürzlich der Kaiser an Rahlhansen vorbeiführte, ließ der Kommandeur eines Bataillons des Regiments auf dem Exerzierplatz vor dem vorbeifahrenden Hofzug das Gewehr präsentieren. Ein Soldat machte darüber eine Bemerkung, die von einem Sergeanten gemeldet und als Majestätsbeleidigung durch Ausstoßung des Mannes und durch Verhängung von 6 Jahren Zuchthaus geahndet wurde.

Der russisch-japanische Krieg.

* **Paris**, 16. Mai. Nach einer Meldung aus Lianjang werden die Russen die Stadt Dalny vernichten, sobald die Fortschaffung der Bewohner gelingt.

* **Paris**, 19. Mai. Der „Matin“ erfährt aus St. Petersburg, beim Generalstabe eingetroffene Depeschen besagen, daß die Japaner in Nutschwang eingetroffen seien.

|| **München**, 19. Mai. Im Vormarsch der Japaner, namentlich von Süden tritt augenblicklich ein Nachlassen ein. Nach Meinung der Offiziere handelt es sich sogar um zeitweilige Rückwärtsbewegung von den Stellungen, welche infolge der letzten anscheinend am 17. beendeten Kämpfe eingenommen sind. Den Russen ging die Nachricht zu, daß die Japaner sich 14 Meilen von der Stellung von Nutschwang zurückzogen. (Vielleicht auch bloß ein Akt der Vorsicht!)

|| **Schanghai**, 19. Mai. Kosaken haben die Brücke bei Kudschi zerstört und den Telegraphen nördlich von Pshidnang abgetrennt. Die Japaner schicken Verstärkungen nach dem Norden von Korea, um die Verbindungen herzustellen. Es ist wahrscheinlich, daß die russischen Truppen in der Gegend von Genjan ziemlich zahlreich sind.

|| **Nutschwang**, 19. Mai. Ein hier eingetroffener Bote berichtet, eine japanische Flotte sei gestern abend vom Turmhügel 10 Meilen nördlich von Nutschwang gesichtet worden. Die Beschießung am Montag erstreckte sich über 25 Meilen der Küstenlinie. Eine japanische Truppenabteilung marschierte einige Meilen ins Innere, zerstörte auf eine Strecke von 4 Meilen die Eisenbahn und anderes Eigentum und erbeutete einen Proviantzug. Die Wagen und Tiere wurden den eingeborenen Begleitern zurückgegeben. Sodann schifften sich die Truppen wieder ein und die japanische Flotte verließ die Gegend. Man glaubt, daß die Landung lediglich

den Zweck hatte, Bewegungen an anderer Stelle zu verbergen. Ein Regiment russischer Infanterie lehrte heute nach Nutschwang zurück. Nach vorliegenden Meldungen wird russische Artillerie morgen zurückkehren. Einige Offiziere lehrten wenige Stunden, nachdem sie Abschied genommen hatten, zurück. Das Kanonenboot Sitowisch ist wieder in Stand gesetzt.

* **Schifu**, 18. Mai. Hier ist eine Flottille von Dschunken mit zweihundert Chinesen eingetroffen. Eine Anzahl russischer Flüchtlinge, die Dienstag Morgen Dalny verließ, berichtet, man habe dort versucht, die Docks und die Molen in die Luft zu sprengen; der Versuch sei jedoch nicht gelungen; dagegen sei die Mole in Talienwan zerstört.

|| **Gokio**, 19. Mai. Abends. Admiral Togo meldet: Der Kreuzer „Kajuga“ ist bei dichtem Nebel bei Port Arthur gegen den Kreuzer „Poshino“ gestoßen. **Letzterer sank in wenigen Minuten. Nur 90 Mann wurden gerettet.** Am gleichen Tage stieß das Panzerschiff „Gatsje“ gegen eine russische Mine und sank nach $\frac{1}{2}$ Stunde. 300 Mann wurden durch Torpedoboote gerettet.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig**, 18. Mai. Heute hatte die Stadt einen größeren Tannen-Langholz-Verkauf, bei dem 2691 Stämme mit 2394,61 Fm. und zwar 205,06 I., 609,83 II., 839,47 III., 554,67 IV. und 76,76 Fm. V. Klasse im Submissionsweg zur Versteigerung kamen. Sägholz kamen zum Ausbot 41,14 I., 39,55 II. und 28,15 Fm. III. Klasse. Erlöst wurde für Lang- und Sägholz (Ausschußholz ist nicht ausgeschrieben) im Durchschnitt der Lospreise 123,5%. Für die einzelnen Lose schwankte der Preis zwischen 105,7 und 180,2%.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kleber, Altensteig.

Photogr. Atelier von C. Kolländer, Nagold gegründet 1877

liefert sachmännisch künstlerisch ausgeführte Photographien in allen Formaten von Bist - 50 cm, in glänzend und matt (Platin- und Sepiaton). Jeden Tag geöffnet. Hält sich allen Interessenten, denen daran gelegen ist, für ihr gutes Geld auch ein wirklich gutes Bild zu bekommen, bestens empfohlen. Eigene Vergrößerungsanstalt. Große Bilder bis Lebensgröße evtl. bis 2 Meter nach jeder eingekamerten kleinen Photographie ausgeführt. Ausarbeitung dieser großen Sachen in schwarz oder farbig (Aquarell) durch akademisch gebildete Kraft. Muster zu Diensten.

Altensteig.
Zu billigsten Preisen empfehle mein mit **vielen Neuheiten** ausgestattetes Lager in **Luch** **Buckskin** **Rammgarn-** **Stoffen** **Cheviot** **halbw. Buckskin** **Halbtuch** **engl. Leder** **Sommerzeug** u. s. w. **Eine Partie** **Reste** gebe unter **Selbstkostenpreis** ab. **C. Frik.**

Altensteig.
Neu- und Junggabeln amerit. u. deutsches Fabrikat **Schüttel- u. Streugabeln** **Heurechen, Hand-** **schlepprechen** **Heuzangen, Aufzug-** **rollen** empfiehlt zu billigsten Preisen **Paul Beck.**

Arbeiterinnen- **Gesuch.** Mädchen, welche Lust haben **das Polieren von Silberwaren** zu erlernen, finden sofort bei guter **Bezahlung dauernde Beschäftigung** bei **Gebrüder Kaltenbach** **Bestek Fabrik** **Altensteig-Dorferstraße.**

Wir verschenken **Prinzess** Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie **spottbillig**. Dieser Prinzesswagen, elegant, genau wie abgebildet, nur ohne Mittelverzierung, kostet in vollkommener Größe, mit Ausschlag, abnehmbar **Mk. 14.50**. Mit Ledertuchauschlag 50 Pfg. mehr; genau nach Zeichnung mit Ledertuchauschlag nur **Mk. 18.-** bei **Gustav Schaller & Cie.,** Preisliste mit vielen Neuheiten gratis. **Konstanz, 336 Marktsäule 3.**

Sättelknaen. **1 oder 2 Pferde** unter 5 guten Zugpferden, worunter 1 hochträgliche 4-jährige Stute, die Wahl, hat zu verkaufen **Jakob Pfeife** **Gutbesitzer.**

Handwurm mit Kopf Eingeweidewürmer u. d. Brust entfernt sicher, radikal, schmerzlos u. gefahrlos in 2 Stunden. **Preis, Brosch. n. 1500** Altensteig. **Kilchporto 20 Pfg.** Alter, Geschlecht, Kräftezustand u. Körpergewicht angegeben. **Wurmkranke** Symptome: Magen- u. Darmleiden, Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopf-schmerz, Schwindel, Aufsteigen e. Säure, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heißhunger. Abgang v. Wurmkleibern. **Wurmkleibern** empfiehlt sich: **Spezialist Theodor Bonehau, Fadingen (Baden).**

Macht Guren Hausstrunk nur mit **Jul. Schraders Kunstmosssubstanzen in Extraktform.** Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges, vorzügliches Produkt geben. Der z. Zeit billigere Zuckerpreis dürfte auch die noch weitere Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Hausstrunkes wesentlich fördern. **Prospecte gratis und franko.** **Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.** Depot in **Altensteig** bei **Hr. Burgard jr., in Nagold** bei **Heinrich Gank.**

Bödingen. **Säger-Gesuch.** Ein jüngerer tüchtiger, auf **Vollgatter** geübter **Säger** kann sofort eintreten bei **Müller, Sägewerk.**

Baldorf. **25 Zentner** **Espar-Heu** hat zu verkaufen **Joh. Georg Dänble** **Wipser.** **Kubiktafeln**, in **Westentaschen**, zur **Verrechnung** runder **Stämme** empfiehlt **W. Kleber, Altensteig.**

Altensteig. **Feinst Vorlauf-Mohnöl** **abgelagert** **Leinöl** **Terpentinöl** **Maschinenöl** **Bodenöl, geruchlos** **Parquetbodenwische** **Leberthran** **Lederfett in 3 Sorten** **Wagensett** **Phosphorsäuren Kalk** empfiehlt **billig** **Seifensieder Kaltenbach.**

Egenhausen. **Zur Mosbereitung** empfehle ich **Sultaninen** **Corinthen** **Cypro- und** **Gesme-Zibeben** in **schönster** Ware zu **billigsten** Preisen. **J. Kaltenbach.**

Dämpfigkeit **chronischer Husten der Pferde** **heilbar.** **Erfolg** überraschend. **Kunst** umfasst. **Laboratorium** **Witzgen, (Gesellschaft m. b. G.), Rieberschütz, Dresden.**



Altensteig.



Friedrichsthaler Sensen
Brillant-Sensen
Neuenbürger Sensen
Gußstahl-Sensen
„Marke Ehrenpforte“
Steirische Sensen
Auschuß-Sensen
Streu-Sensen
Sicheln
Sensenwörbe
Sensenringe
Kümpfe
Dängel-Geschirre
 aus la Tiegelnstahl;
 echte Mailänder
Wetzsteine
 in anerkannt bester Marke
 unter Garantie
 empfiehlt in großer Auswahl
Paul Beck.

Altensteig.
 Zum
Euch-Bleichen
 empfiehlt billigt
frischen Chlor-
Kalk
Doppelsoda
Laugensteine
Fetllaugenmehl
Seifenpulver und
Seife
 in allen Sorten
 Seifensieder Kattenbach.
Altensteig.

la. Thomasmehl & Kainit
la. Gedämpftes Knochenmehl
la. Chili-Salpeter und Feldergyp
 sowie alle andere Sorten
Kunstdünger
 unter Garantie billigt bei
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.
la. Kraftfutter und Torfmelasse
la. Fleischjuttermehl und Delmehl
 sowie verschiedene Sorten
la. phosphorsauren Kalk
 zu Fabrikpreisen bei Obigem.

Altensteig.
Zahnis-Verkauf.

Am nächsten
Dienstag, den 24. ds. Mts.
 von morgens 8 Uhr an
 kommen in dem Hause des Herrn Louis Beck beim Bahnhof, aus dem Nachlasse der Sägewerksbesitzer J. G. Theurer'schen Eheleute, folgende Gegenstände zum Verkauf:
 Gold und Silber, Bücher u. Bilder, Teppiche, Vorhänge, Küchengeschirr, 1 schwarzleid. Kleid, Leib- und Bettwäsche, 7 vollständige gut erhaltene Betten samt Bettlade, Tisch und teilweise Matrasen, 1 Sekretär, 1 Glaskasten, 2 Kommode, 1 Weißzeug- und 4 Kleiderkasten, je ein Auszug-, Näh- und ovaler Tisch, 1 Sopha, 1 Divan, 1 amerik. und 6 Rohrsessel, 1 Nachstuhl = Fauteuil, 2 Nachtsische, 2 große Spiegel, 1 Lampe, 1 Aquarium u. verschiedener Hausrat.
 Liebhaber sind freundlich eingeladen.
 Im Auftrag
C. W. Lutz.



Gerschardt.
Der Militär-Verein
 beehrt am
Pfingstmontag, den 23. Mai
 seine
FAHNEN-WEIHE
 verbunden mit dem
Bezirkskriegertag
 und ladet hiezu die Kameraden, die verehrlichen Vereine, sowie alle Freunde und Gönner der Sache herzlich ein.
Der Festausschuss.
 NB. Nur die vom Verein bestimmten Metzger und Bäcker sind zum Verkauf von Waren auf dem Festplatz zugelassen.

Altensteig.
 Gewöhnliche bis feinste
Toilette-Seifen und Parfümerien
 in großer Auswahl empfiehlt billigt
 Seifensieder Kattenbach.

Altensteig.
Stroh-Hüte
 für Herren, Frauen, Knaben und Mädchen
 in großer Auswahl empfiehlt billigt
Friedrich Adrion.

Karoline Ziefe
Johann Georg Theurer
 Verlobte
Wörnersberg
 Mai 1904.

Altensteig-Dorf.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Hochzeitsfeier meiner Tochter
Christiane
 mit **Heinrich Del Barba** aus Bruchsal
 gestatte ich mir, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Pfingstmontag, den 23. Mai d. J.
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
 freundlichst einzuladen.
Friedrich Klump
 Schreiner.

Omersbach-Fünfsbrunn.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Pfingstmontag, den 23. Mai d. J.
 in die Restauration zur „Pfaffenstube“
 freundlichst einzuladen.
Christian Gauß
 Sägewerksbesitzer
 in Omersbach.
Eva Heck
 Tochter des
 † Michael Heck, Bauers
 in Fünfsbrunn.
Airgang um 11 Uhr in Hochdorf.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
 entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
 Alle Sorten
Glas-Ziegel
 und
Dach-Fenster
Closet-
und Bissoir-
Schalen
 sowie
Ramin-
reinigungs-
Gestelle und
Schacht-Deckel
 empfiehlt billigt
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.



Leicht-
 gehende
 leistungsfähigste,
 neueste
Güssen-Pumpen
 sehr dauerhaft
 mit Entleerungs-
 Vorrichtung;
Göpel-Einrichtungen
 aller Art
Göpel-Futter-
schneid-Maschinen
 m. selbsttätigem Absteller,
 alle Sorten **Hand-Futter-**
schneid-Maschinen
 empfiehlt
B. Dengler
 Mech. Werkstätte.
 Garantie und beste Ausführung.
Fruchtweise.
Altensteig.
 Schraubenzettel vom 18. Mai 1904.
 Dinkel neuer . . . 6 80 6 74 6 40
 Haber 7 20 7 12 7 -
 Gerste 8 50 8 13 7 80
 Weizen 10 - - - -
Wittualienpreise.
 1/2 Kg. Butter 80 u. 85
 2 Eier 11 -
Geforbene:
 Schlingen: August Kapff, Barrer a. D.
 Sammlatt: Heinrich Schertten, Sellen-
 fabrikant, 58 Jahre.
 Lauffen a. R.: Wilhelm Reusch, 82 J.

Altensteig.
 Eine freundliche
Wohnung
 von 2-3 Zimmern nebst Zubehör
 hat sofort oder später
zu vermieten.
 Schlech zum Hirsch.

